

Erstlich täglich Nachmittags  
in Kasse der Comm. u. Freitags.  
Abonnementspreis  
jährlich für Halle 20 Sgr.,  
für die Post bezogen mit dem  
bestehenden Postzuschlag.  
Halbes: u. Annamellen  
in Halle u. Annamellen  
gegen Zahlung. Preis pro Stück  
1 Sgr. 6 Pf. große Kassen für  
Halle u. Annamellen 10  
Halle u. Annamellen 10  
Halle u. Annamellen 10  
Halle u. Annamellen 10  
Halle u. Annamellen 10

# Halle'sches Tageblatt.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Antifisches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Erstlich  
Waisenhaus-Verordnungsblatt.  
Anzeigenpreis  
für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.  
Annahme der für die nächstfolgende  
Nummer bestimmten Anzeigen bis  
9 Uhr Vormittags, später werden  
keine mehr eingelesen.  
Interale befördern die Annoncen-  
büreau Grosse- u. Köpcke in  
Halle, Berlin, Leipzig, u. A. M.  
in Halle, Berlin, Leipzig, Magdeburg,  
Dresden & Co. in Frankfurt a. M.,  
E. Schäfer in Hannover u. A.  
Zähler & Co. in Berlin.

N: 230.

Donnerstag, den 2. October

1873.

## Zur Tagesgeschichte.

### Die Lage Frankreichs.

schlägt dem Wetter eines Apriltages. Was scheint die Sonne, bald sinkt und regnet es. Heute ist die Republik, morgen die Monarchie ebenau; täglich wechselt der politische Barometerstand.

Vor Kurzem schien die Fusion tot und begraben, sie hat sich aber wieder erholt, der Wind hat umgeschlagen und schnell die Segel der royalistischen Partei.

Wohar plötzlich diese Veränderung? Grünbet sie sich etwa auf die Nachrichten aus Frobedorf? Thelweise ja. Man glaubt ernstlich daran, daß der letzte Bourbon nach-gehen werde. Warum sollte er auch nicht? Seine Konjensation wird er die Krone Frankreichs nicht erlangen, und wenn er auf einer Seite die Pflicht fühlen mag, sein Wort zu halten und seine Ehre zu retten, so hat er andererseits die Pflicht, die Legitimität wiederherzustellen und Frankreich zu retten. Sein eigener Vorteil und die Stimme hinter der Scene, die aus dem Vatikan kommt, rufen ihn, das Letztere zu thun. Der ganze Konstitutionalismus, zu dem sich das rechte Centrum der Nationalversammlung bekennt, wird sich mit einigen Versprechungen zufriedengeben und wie wie süße Broden dem Grafen von Chambord aus der Hand freisetzen.

Die gehebene Stimmung, in welche die Faisseurs des Königtums plötzlich versetzt worden, hat indes noch andere Gründe, als die neuesten Räthsel der Spying von Frobedorf. Nicht dort, sondern in Versailles muß man die Ursache des jüngsten Umsehungs, in den Kreisen der Regierung selbst den Schlüssel der geheimnißvollen Freude suchen, die auf einmal alle Anhänger des monarchischen Prinzips erfüllt hat.

Die Assemblée Nationale enthielt in einer ihrer letzten Nummern einen Artikel über die Frage, ob die Gewalten des Reichs Maréchal Mac Mahon verlängert werden sollen oder nicht. Das genannte Blatt, welches von dem frommen und freisinnigsten Minister de Laboulaye inspirirt wird, erklärte sich mit der größten Festigkeit gegen die Verlängerung und bemühte sich zu beweisen, erstens, daß dieselbe Nöthigkeit würde käme als den Republikanern, zweitens, daß Maréchal Mac Mahon selbst sie unmöglich annehmen könne. Bald darauf traf die Meldung des Vizepräsidenten und löste jeden Zweifel über die eigentlichen Absichten der Versailler Regierung.

Mac Mahon, so meidet das Organ des Herrn Thiers, das natürlich nicht im Verdachte steht, den justitiarischen Antagonismus Vorzuschub zu lassen, Mac Mahon habe entschieden abgelehnt, eine Verlängerung seines Amtes anzunehmen. Er habe eine Lösung für notwendig und fündig als unter seiner Würde, sich zu einer Kombination herzugeben, welche das Prätorium verlängern würde. Das ist deutlich und erläutert den oben erwähnten Artikel der Assemblée Nationale vollständig.

## Die Blume von Shetland.

Original-Novelle von H. Antichan.

(Fortsetzung.)

Als dies auch auf ein zweites Signal seinen Vooßen erhielt, begann es sich langsam dem Eingange des Bae zu nähern. Man sah deutlich am Wagspriet einen Mann, der von Zeit zu Zeit mit dem Senkel die Tiefe des Fahrwassers ersuchte. So gelangte es allmählig dicht vor den Zauberfelsen. In richtiger Berechnung, daß da das tiefere Fahrwasser sei, wo am Rande die steileren Felsen standen, hielt das Schiff seinen Cours nach der nördlichen Landunge hin, doch weit genug ab, um nicht in die gefährliche Wucht zu geraten. Durch dieses Manöver feuerte es endlich durch die gefährlichste Stelle und fuhr langsam in den Bae ein. Sobald es sich dem Rande genügend genähert hatte, warf es Anker und setzte ein Boot aus, das auf die Stelle seinen Lauf richtete, wo die Bewohner des Dorfes versammelt waren, also umher in der Wohnung des alten Ersson. Allen voran eilte dort hin der Fremde und wurde von einem Manne, der im Boote den Befehl geführt hatte und ebenfalls am Land gesprungen war, auf die eberbetelste, fast niedlich bemittelte Art begrüßt. Doch nach zwei Worten, die ihm der erste zugeworfen, gab er dies Buehigen auf und behandelte jenen wie einen Mann seines Gleichen, dieser zweite Fremde war die seltsamste Gestalt, die man sich denken konnte. Klein, mit mächtig breiten Schultern, langen schlanken Armen und krummen, kurzen Beinen glück er aufs Paar einem der Erzgeister, die die Sage Trolen nennt.

Sein struppiges, röthliches Haar stand borstentartig auf seinem biden Kopf und bedeckte tief hinab seine niedrige, gemiene Stirn. Der breite Mund verzerrte sich bei jedem Wort zu einem widerlichen Grinsen und öffnete sich, wenn er lachte, zu einer ungeheuren Weite, die die Furcht, von ihm wie von einem Walfisch verschlungen zu werden, recht-

Mac Mahon scheint entschlossen, der Republik den Gnadenstoß zu geben und das Königtum zu gründen. Er will weichen treten, um dem Grafen von Chambord Platz zu machen. In der richtigen Erkenntnis, daß die Verlängerung des Prätoriums die Republik einbüßert, daß sich in einigen Jahren auch ihre Gegner an sie gewöhnen dürften, findet er es nicht „unter seiner Würde“, als Werkzeug der monarchischen Verschwörer zu dienen. An dem Tage, an welchem er offiziell die Verlängerung seiner Gewalt ablehnt, kann das Königtum geboren werden.

Diese Haltung Mac Mahons ist der Grund, warum die Aktien des Königtums in die Höhe gehen. Um die Freude noch zu vermehren, ist in den Reihen der Bonapartisten, wenn dem Vizepräsidenten in dieser Beziehung zu trauen, eine Spaltung ausgebrochen. Es gibt zwei Sorten von Bonapartisten. Die eine will das Kaiserthum, weil sie es verortet, die andere will die Verfolgung ohne Pflicht. Die letztere Klasse, Kröner an der Spitze, hat nicht mehr Grundfals, als die italienischen Condottieri des fünfzehnten oder die neuzeitlichen Landesknechte des sechzehnten Jahrhunderts. Sie gehört dem, der ihr Einfluß, Macht und Stellen bietet; warum soll sie nicht zur Abwechslung die Legitimität schreiben? Es würde ein rührendes Schauspiel sein, wenn Mac Mahon dem Herzog von Caraculcaud-Visaccia umarmte und spräche: „Arm in Arm mit dir fordere ich mein Väterthum in die Schranken.“

Diese neueste Fusion wird nicht nur die widerlichste, sondern auch die lächerlichste sein; aber sie würde die Gefahr für Frankreich außerordentlich vermehren. Wenn in der Nationalversammlung der Antrag auf Wiedereinführung der Monarchie gestellt wird und auch nur ein Theil der Bonapartisten mit den Monarchisten stimmt, dann kann der Antrag angenommen werden und Europa hat über Nacht einen König mehr.

Wäre „Heinrich V.“ sich damit begnügen, sein Volk nach den Grundfals des Sullabus zu beglücken, so könnten die übrigen Staaten sich auf diese Erweiterung freuen; aber die Restauration — wir wiederholen dies stets aufs neue — bedeutet den Rückgang des Deutschlands, bedeutet die Vernichtung der europäischen Frieden.

Sie ist somit ein Unglück für den ganzen Welttheil, und wenn es den französischen Republikanern nicht gelingt es zu verhüten, so werden einst Tausende von Mittern der Stunde fluchen, in welcher der letzte Bourbon den Thron seiner Väter bestiegen.

Berlin, 30. September. Aus Karlsruhe wird telegraphirt: Der deutsche Kaiser wird, wie verlautet, bis zu seiner Reise nach Wien in Wien, Baden und Mainau verweilen und dürfte die Abreise nach Wien zwischen dem 15. und 17. October direct von hier aus erfolgen. Wie es heißt, wird Fürst Bismarck den Kaiser beim Besuch des Wiener Hofes begleiten und die Reise dorthin direct von Wetzlar antreten.

Das ganze Gesicht würde, wie einen entsetzlich widerwärtigen, so auch ebenso dumpfen Eindruck gemacht haben, wenn die kleinen, laternartig funkelnden Augen, die unter buschigen Augenbrauen tief aus ihren Höhlen hervorstühten, dem nicht widerprohären hätten. Das war Sir Jeremias Madletan, die rechte Hand des Grafen von Orkney.

Ein in einfacher hochländischer Bauer hatte sein Herr und Gönner durch einen Zufall, der übrigens sein großes Talent für Spitzbüberei in jeder Art entbricht und ihn allmählig zu seinem Secretair und zum Baronet erhoben. Als solcher hatte er ihn auf Shetland schon die wesentlichsten Dienste geleistet, die der Graf zu hoch schätzte, als daß er irgend eine Belohnung für groß genug gehalten hätte und deshalb nur durch einen gelegentlichen Fußtritt belohnte. Dabei ließ es doch Sir Jeremias unbenommen, sich selbst zu sorgen, und das that der biedere Baronet in der vollkommensten Weise. Wo sein Herr noch ein Paar Guineen übrig gelassen hatte, da nahm er sie mit, allein in der löblichen und oft von ihm geäußerten Absicht, „daß die edle Gottesgabe nicht in falsche Hände geriethe.“

So kam es denn, daß man auf Shetland selbst nicht sagen konnte, ob man den „rothen Jerry“ mehr haßte, oder mehr fürchtete. Dieser Mann war es, der mit Sir Patrick sprach. Er war in derselben Weise wie dieser, jedoch weit prächtiger gekleidet; ein Treppenhut mit Reiterfedern zierte sein Haupt und lämpfte einen behändigen Kampf mit dem borstigen Haar, das ihn fortwährend hinabzuschleudern drohte. Seine von Gold und Silber strohenden Kleider saßen oder hingen vielmehr um ihn herum, als wären sie auf einem hölzernen Ständer aufgespannt; ein zerlicher leichter Degen schmückte seine linke Seite, während an der rechten ein kräftiger Dolch hing, mit dessen Griff er beschäftigt spielte und den er, wie man aus blutigen Beispielen erlahren, wohl zu führen wußte. Ihm erzählte jetzt Sir

Der altfatholische Bischof Steinens ist, wie die Epen. Jg. mittheilt, aufgefordert nach Berlin zu kommen und sich hier bereitzuhalten zu lassen. Die Bereidigung soll noch im October durch den Kultusminister geschieden. Der Bischof hat dann das Recht, im Einverständnis mit dem Staat Parochien zu errichten und die von ihm ernannten Geistlichen können rechtsfähige Aste, Trauungen u. d. vollziehen.

Die Erzbischofe und Bischöfe Baierns veröffentlichen eine gemeinschaftliche Erklärung gegen die Simultan-schulen.

Wie der Epen. Jg. aus Cassel gemeldet wird, steht die Veröffentlichung einer Kabinetordre bevor, durch welche die kirchlichen Wärrer in Hessen eine „raiche Lösung“ finden sollen. Diese Lösung würde darin bestehen, daß dem beständigen Konfessorium die Befugnis beigelegt wird, die renitenten Geistlichen nicht bloß mit Geld zu bestrafen und zu suspendiren, sondern auch abzusetzen.

Die St. Petersburger Zeitung äußert sich in einer Betrachtung über den Besuch des Königs von Italien beim Deutschen Kaiser u. a. in folgender Weise:

Als Deutschland den großen Sieg über Frankreich errungen hatte, so sollte in der öffentlichen Meinung Europas der finstere Gedanke Wurzel, es sei nun unaufhaltsam der Einbruch der Reaction zu gewärtigen, es würden sich die unseligen Perioden der Jahre 1815—1830 und 1849 bis 1855 nimmern wiederholen. Die Befürchtungen haben sich schon mehr als zur Genüge als gänzlich ungetrügert erwiesen. Ganz im Gegentheil, nicht Deutschland dient der Reaction, wie erwartet wurde, sondern es befaßt sich, während es gerade Frankreich ist, der vermeintliche Hort aller Freiheit, Aufklärung und allen Fortschritts, wo die fatholisch-konervative Partei, die dort augenblicklich die Situation beherrscht, Prinzipien zur Geltung bringen will, welche die europäische Gesellschaft auf der Bahn der Entwicklung um ganze Generationen zurückziehen sollen.

Der evangelische Oberkirchenrath hat unterm 20. d. Mts. den Consistorien ertheilt, daß er auch jetzt noch den Zusammentritt von Kreisynoden nicht gutzusehen könne, weil, wie es in dem Erlaße heißt, „der Grund, der uns im Frühjahr veranlaßte, die Aussetzung der diesjährigen Kreisynoden bis in den Herbst d. J. anzurorden, gegenwärtig und, da inzwischen die neue Gemeinde- und Synodal-Ordnung publicirt ist, im verstärkten Maße noch fortbesteht. Mit der Einführung der neuen Gemeinde- und Synodal-Ordnung soll auf Befehl Sr. Majestät unverzüglich vorgegangen werden, und es werden alle Anstrengungen gemacht, sobald wie nur irgend möglich die Wahl der Gemeinde-Kirchenräthe vorzunehmen. Wir geben uns der Erwartung hin, daß die Neubildung der Gemeinde-Kirchenräthe zeitig genug erfolgen kann, um den Zusammentritt der Kreisynoden noch im Laufe dieses Jahres zu ermöglichen. Unter solchen Verhältnissen müssen wir eine weitere Vertagung der diesjährigen Kreis-Synodalversammlungen wünschen.“

Patrick sein gefirriges Unglück und seine Rettung, oft unterbrochen von den bedauernden und frommen Ausrufen des edlen Baronet.

Unterdessen aber hatten sich die Gestalten, die den „rothen Jerry“ wohl kannten — denn er war auf dem ganzen Festslande so bekannt wie eine Fuchsgang — und mit ihnen Ronald nach dem Dorfe zurückgezogen. Dieser begab sich sogleich nach dem alten Steven Paterson und berichtete von dem Besuch, den sie erhalten hätten. Der Ubalter hörte die Nachricht von der Ankunft des rothen Jerry schweigend an, während sein behäbiges, gutmüthiges Gesicht der Zorn sich röthete; sobald aber Ronald genehnt hatte, schlug er auf den Tisch, daß das Zimmer dröhnte, und rief: „Ich wollte, ich hätte den rothhaarigen Schuft zwischen meinen Fäusten! Bei Sanct Magnus, dem Wärrer, er käme nicht lebend wieder los!“ — Mit Mühe gelang es Ronald und Daf, ihn wieder zu beruhigen; es galt jetzt zu überlegen, wie man am besten diese Luftsauger wieder los werden könne. Wierdank war unmöglich; denn wo Jeremias Madletan war, da war auch der Lord-Gouverneur nicht weit. Also mußte man ihnen gewähren, was sie begehrten. Nur galt es nicht durch Widerstand den Mann der Gewaltthätigkeit zu reizen; denn es gab Beispiele genug, wo das Geringsie der Art ihn genügt hatte, ein ganzes Dorf d. r. Erde gleich zu machen und alles Verthvolle davonzuschleppen. Wir lassen die Männer jetzt bei ihren Beratungen und wenden uns wieder zu den beiden Fremden, die wir am Rande des Bae, unweit der Wohnung des alten Ersson verlassen hatten.

Sie waren am Ufer einige Zeit auf und ab gegangen und der Secretair berichtete dabei seinem Begleiter über einige Ereignisse auf andern Theilen der Insel, die für ein kein Interesse haben. Jetzt hatte er seinen Bericht beendet, und nachdenklich blickte Sir Patrick leicht lachend auf den „rothen Jerry“.

„Woran denkst du — Sir Patrick wollt ich sagen?“ unterbrach jetzt der Rothhaarige die entstammene Stille.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Anklam, den 28. September, wird der Germania mitgeteilt: Verflohenen Freitag, abends 9 Uhr, erigien im Auftrag des königl. Landraths der Polizeicommissar bei dem Pfarrer Herrn Stephan zu Anklam, um ihm die Kirchen- (Matrikel-) Bücher und das Kircheniegel abzunehmen. Der Pfarrer hatte die Weisung, diese Gegenstände, weil rein kirchliches Eigentum, nur der Gewalt weichend auszuliefern. Der Polizeicommissar nahm demselben Herrn Stephan die Acten, Schrank- und Schlüssel aus der Tasche, öffnete Schrank und Kist und nahm die drei Matrikelbücher und das Kircheniegel an sich. Ueber den Verkauf dieser Procedur wurde vom Commissarius ein Protocoll abgefaßt, in das auch der Pfarrer seinen entscheidenden Protest gegen die gewaltsame Wegnahme der Matrikelbücher und des Kircheniegels, die rein kirchliches Eigentum seien, aufnehmen ließ. — Für den 29. ist Herr Stephan zu einem Termin auf dem Kreisgerichte vorgeladen, um sich über eine wider ihn vorliegende Denunciation wegen fortgesetzter Amtshandlungen zu verantworten. Von jetzt ab werden also, bemerkt das Feuilletonblatt in seinem Jorne weiter, die Katholiken ihre Tauf-, Trau- und Totenscheine bei der Polizeibehörde sich erheben müssen. Kann das moderne Bestreben, die Kirche in ein geistliches Polizeistitut umzuwandeln, trefflicher illusitri werden?

**Wien, 27. September.** Heute wurde das neue Dienst-Reglement für die I. I. Armee mittels Armeebefehls des Kaisers an die Truppen hinausgegeben. Es trägt allseitig der Anforderung Rechnung, die Einrichtungen der Armee und ihre maßgebenden Gesetze in vollständigen Einklang mit den vorrätigen Institutionen des Staates zu bringen.

**London, 29. September.** Die englische Freizette „Mobe“ hat die Stadt Dmoa in Honburas, deren Bewohner englische Unterthanen geschildert, mißhandelt und gefangen genommen hatten, durch ein Bombardement gezwungen, die Gefangenen wieder frei zu geben und den Beschädigten Schadenersatz zu gewähren.

**Paris, 29. September.** Der Beschluß, welcher den Marschall Bugeine vor das Kriegsgericht stellt und der nach der Eröffnung der gerichtlichen Verhandlung vorgetragen werden wird, lautet:

Herr Bugeine (François Achille), Marschall von Frankreich, ist angeklagt, am 28. October 1870 1) mit dem Feinde capitulirt und den Platz Metz, über welchen er das Ober-Kommando hatte, übergeben zu haben, bevor er alle Vertheidigungsmittel, die ihm zur Verfügung standen, erschöpft und alles gethan hatte, was die Ehre und die Pflicht ihm vorschrieb; 2) als Ober-Befehlshaber der Armee in offenem Felde eine Kapitulation unterzeichnet zu haben, in Folge deren seine Truppen die Waffen streckten; nicht alles, was ihm die Pflicht und die Ehre vorschrieb, gethan zu haben, ehe er mündlich und schriftlich unterzeichnet; Verbrechen, vorgehen in den Artikeln 209 und 210 des Militär-Strafgesetzbuches, die auf obige Verbrechen Todesstrafe mit militärischer Degradation setzen. Darauf hin ist er vor das erste Kriegsgericht des ersten Militärbezirks verwiesen.

Das Trianon-sous-Bois ist im Tage von 8 und des Nachts von 12 Schildwachen umstellt. Jede Schildwache ist von 8 Patrouillen umgeben, die so aufgestellt sind, daß sie nach den Mauern und Ausgängen helles Licht werfen. Auch hat man die unterirdischen Gänge, welche Trianon-sous-Bois mit dem Grand-Trianon in Verbindung setzen (dieselben wurden unter Ludwig Philipp hergestellt), vermauert, so daß auf dieser Seite ein Durchbruch unmöglich ist.

Es gilt als positiv, daß außer mehreren aufrichtigen Präfecten einige vertrauenswürdig Personen, wie der Finanzminister Magne, die Regierung auf die Gefahr eines Bürgerkrieges aufmerksam gemacht haben, welche mit der Proclamation der Monarchie Gambord's unter welcher Fabne immer verbunden sein würde.

Als eine Folge dieser Warnungen wird eine kriegsministerielle Ordre betrachtet, durch welche den Divisions-Generalen aufgegeben wird, bis zum Januar den Soldaten keinen Urlaub zu bewilligen.

**Rom, 29. September.** In kirchlichen Kreisen wird berichtet, Cardinal Bonaparte habe keinerlei politische Mission zu erfüllen, indessen circultir noch das Gerücht, der Cardinal werde den Papst einladen, sich nach Paris zu begeben, um dort den Grundstein der auf dem Montmarre zu erbauenden Kirche „zum heiligen Herzen“ zu legen und eventuell Heinrich V. zu salben.

**Stadt-Theater.**

Während uns in der Jungfrau von Orleans das gesammte Personal der diesjährigen Theater-Gesellschaft vorgeführt worden war, wobei wir mit manchen Mitgliedern natürlich nur erst eine vorläufige Bekanntschaft machen konnten, so eröffnete das gefrige Stück die Reihe derjenigen Vorstellungen, durch welche wir eine genauere und allseitigere Kenntniss von dem Wertze der einzelnen Kräfte erhalten sollen.

Wir wurden dabei auf sehr angenehme Weise in der Uebersetzung besücht, daß die Gesellschaft tüchtige Kräfte in nicht eben gewöhnlicher Zahl in sich vereinigt.

Die Theaterfreunde haben alle Ursache, der Direction in dieser Hinsicht für ihre verdienstlichen Bemühungen dankbar zu sein und es an dem gehörenden Entgegenkommen in feiner Weise fehlen zu lassen. In einer Zeit namentlich, wo es mit mancher sehr renommirten Bühne ganz augenscheinlich bergab geht, ist es doppelt erfreulich, wenn das hiesige Theaterpublikum die Uebersetzung gewinnen kann, daß bei uns ein Aufschwung stattgefunden hat. Namentlich können wir uns auch zu der Regie Glück wünschen, die es versteht, die einzelnen tüchtigen Kräfte zu einer guten Gesamtwirkung zu vereinigen. Gerade ein

Stück wie die „bösen Jungen“ von Laube erfordert einen sehr geschickten Regisseur, wenn alles präcis in einander greifen, und die Wirkung nicht durch störende Kleinigkeiten abgeschwächt werden soll. Es giebt da Schwierigkeiten zu überwinden, von denen der harmlose und unbesangene Zuschauer oft keine Ahnung hat. Wir freuen uns, daß dieselben in der gefrigen Vorstellung so glücklich überwunden sind.

Im Einzelnen bestätigten die Herrn Werber (Unterstaats-Secretär), Reußner (Gottfried v. Mad) und Krüger (Kath. Pfarrer) den günstigen Eindruck, den sie in der Eröffnungsvorstellung als Graf Dunois, Karl VII. und Burgund gemacht hatten; ebenso Fräulein Schulhoff (Minona), die wir zuerst als Agnes Sorel kennen lernten. Fr. v. Hanno, welcher das erste Mal die untandbare Rolle der Jabeau zugefallen war, hatte als Frau v. d. Straß Gelegenheit, dem Publikum ein reges Interesse abzugewinnen. Auch Frau und Fräulein Pauli konnten als Christine v. Mad und Hertha besser zur Geltung kommen wie früher (Käferweib, Margot). Ebenso wird Herr Wehrens sich gewiß gern in seiner Stellung als Rathgeber von Orleans haben zur Disposition stellen lassen, um als Herr Soda „den seinen Renten zu leben“, und auch Herr Weder (Christof v. Mad) und Herr Zimmerman (Vandeypräsident) werden mit der Veränderung ihrer Lebensstellung (als reicher Bankmann und als französischer Officier) zuzufinden gewesen sein.

Aus den Freiern der Schwestern der Jungfrau von Orleans waren Herr Wiegner ein ganz interessanter Zeitungs-Eigentümer geworden und Herr Firmans respectabel verkommener Baron.

Herr Fißler wünschen wir in seiner theatralischen Laufbahn, in die er schon eingetreten ist, ein eben so schnelles Emporkommen, wie der Sprung vom Ritter Raoul bis zum General war. Wir freuen uns der Wägigung mit welcher er als leitetes sein Organ benutzte; und wenn in dieser Beziehung sogar ein gewisser Contract gegen sein erstes Auftreten unternehmbar war, so war das bei einem General a. D. der keine Armee mehr commandirt, auch ganz in der Ordnung. Möge er sich recht lange im Dienste bleiben.

Fräulein Meyer (Charlotte), die wir zum ersten Male sahen, wünschen wir, daß sie in Erlangung dankbarer Rollen mehr Glück haben möge, als ihre Charlette in Gewinnung eines Bräutigams. Von Herrn Müller II. hoff'n wir, daß die Versuchen in der Sprache künftig wegsallen werden.

Gestern ging die Nobilität im Stadttheater, das Carou-Mauterische Sittenbild „Fernande“, in einer Ausstattung in Scene, die jedem Hochzeiter zur Ehre gereichen würde.

Wir gedenken morgen auf die glänzende Aufführung näher zurückzukommen und haben für heute nur die wahrhaft künstlerische Leistung von Fräulein Weder-Nelidoff als Clotilde, — entschieden eine der besten Vertreterinnen dieser schönen Partie — und das wohlgehörte, beinahe vollendete Entschieden hervor. So viel hat sich aus den bisherigen Aufführungen für Genühe ergeben, daß unsere Bühne in dieser Saison auf einem ganz anderen künstlerischen Standpunkte steht, als in der vergangenen, mithin die lebhafteste Unterstützung des Publikums verdient.

**Königliches Hierophantentum.**

Bei einer Jagd, die ich neulich in einigen Antiquar-Buchhandlungen anstellte, stieß ich auf einen Kasten, welcher Bücher enthielt, die man mit dem bibliologischen Kunstausdruck „Curiosa“ nennt. Ein feiner, flauziger Seidenband, der verzeilen in einem Winkel des Schrankes lag, war im höchsten Maße geeignet, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Das in Rede stehende kleine Buch ist in französischer Sprache geschrieben und enthält die Beschreibung einer nächstlichen Unterredung des Königs Ludwig XIV. von Frankreich mit dem „Schatten“ seines verstorbenen Ministers Louvois. Es ist geradezu erstaunlich, wie feig der Mann gewesen ist, der damals die tonangebende Größe Europas war, wie kindisch, wie abergläubisch, wie so sehr in den lächerlichsten Vorurtheilen befangen.

König Ludwig XIV. von Frankreich, derselbe Mann, der es wagte, den greisen und erprobten Mitaliedern seines Reichsrathes sein: „L'état c'est moi“ ins Gesicht zu schleudern, winkelte und wand sich wie ein Kind, wenn er wahrnahm, daß sein gewöhnliches Glück ihn verließ. Der stolze Herrscher, dessen Günstling zu sein, Gegenstand der Verehrungen des Landes war; dem die Professoren der damals in Frankreich überaus zahlreichen Jesuiten-Collegien so viel gelobuhelt haben, daß die heiligsten, größtentheils lateinischen Gebete und panegyrischen Reden eine recht erhebliche Bibliothek bilden — er war ein Knecht der Jesuiten in der niedrigsten Bedeutung des Wortes, und Niemand war durch mythischen Popanz leichter zu dupiren, wilsamer zu terrorisiren, als er. Dabon geht unter antiquarischer Fumt, der natürlich nicht in Frankreich, wohl aber noch zu Lebzeiten Ludwigs XIV. in Köln gedruckt wurde (1692), ein Zeugnis ab, das hoch ergeblich sein würde, wenn es nicht allzu sehr den Einbruch des Schmachpollen machte.

Der Marquis von Louvois, König Ludwigs XIV. Kriegsminister und intimer Rathgeber, war 1691 gestorben. Es war gut für ihn, daß er gestorben war; er hätte es sonst erleben müssen, bei seinem Herrn, der um diese Zeit schon ganz unter dem Einfluß der Frau v. Maintenon stand, in den tiefsten Abgrund der Ungnade zu fallen. Denn trotzdem, daß Louvois die unter dem Regime des Cardinals Richelieu in entsetzlicher Weise vernachlässigte französische Armee durch weise, zweckentsprechende Einrichtungen zur ersten Europas gebildet hatte, und ungeachtet, daß die Krieg, die er führte, mit der trostlosesten Verwüstung der

schönsten deutschen Provinzen und mit der Vergrößerung und dem Ruin Frankreichs endeten, so widerstrebe es doch dem zarten, feingebildeten Gefühl der Frau v. Maintenon, einen Mann an der Spitze Frankreichs zu sehen, der, abgesehen davon, daß er der geistreiche Erfinder der Dragontabern war, fast kein Jahr vergehen ließ, ohne den ganzen Kammer des Krieges über Frankreich und die angrenzenden Länder herauf zu beschwören.

Indessen, kaum war Louvois todt, als das Kriegsglück sich in beneidlicher Weise gegen Frankreich wandte. Die Hochposten, die von den deutschen und niederländischen Kriegsschauplätzen in Versailles eintrafen, nahmen kein Ende, und der König empfand in Folge dessen eine solche Sehnsucht nach seinem verstorbenen Kriegsminister, daß er, wie unsere Quelle mittheilt, häufig in der Nacht laut aufschrie und zum Entsetzen der im Vorzimmer Nacht haltenden Garde-Offiziere mit verstörter Stimme kald lange Gebete zur Mutter Gottes sprach, bald ausrief: „Louvois! Wo bist du? Komm her, ich befehle es.“

Dieser Seelenzustand des Königs, der durch die fortgesetzten Mißerfolge in dessen kriegerischen Unternehmungen zu einer immer heftigeren Erregung litz, mußten die Gesichten vortrefflich ausmündigen. Sie konnten dem Könige wohl seine Abenteuer verzeihen, aber daß er sehr bedeutende Kriegszüge eingezogen und verkauft hatte, um das für seine langwierigen Kriege notwendige Geld zu beschaffen, konnten sie nicht verzeihen. Der Reichsammerdiener des Königs und ein Garde-Offizier gaben sich, natürlich gegen jede Verbindungen, dazu her, die Vermittler zwischen den Mächten der Jesuiten und dem Abzugaßen des Königs zu spielen.

Als eines Abends der König wieder in den beweglichsten Ausdrücken den toden Louvois beschwor, ihm zu erscheinen und ihm mit seinem Ratze beizustehen, erklärte der Kammerdiener, er sei in der Lage, dem Könige zu einer Unterredung mit seinem verstorbenen Minister zu verhelfen. Der König sprang von seinem Lager auf und fragte den Kammerdiener, wo und durch wen eine Unterredung zwischen ihm und Louvois vermittelt werden könne.

„Sire“, entgegnete der Kammerdiener, der, nebenbei gesagt, der Verfasser der Schrift ist, aus der diese Mittheilungen stammen; „Sire, etwa eine Meile von Fontainebleau“ — dort hielt sich der König damals auf — „wohnt eine Frau, die Ohnen den Marquis von Louvois als dem Jenseits citiren wird. Aber ich bitte Eure Majestät, wohl zu bedenken, daß die Frau sich weigern dürfte, den Todten zu rufen, da Ihre Majestät ein so strenges Gebot gegen Zauberei und Hexen ergehen liehen.“

„Mein königliches Ehrenwort“, rief Ludwig, indem er sich hastig in die Kleider warf, „mein königliches Ehrenwort, daß die Frau strafslos bleiben und außerdem noch königlich belohnt werden soll, wenn ich nur mit Louvois eine Viertelstunde sprechen kann. Mit Louvois!“ schrie er laut, „mit meinem Louvois; er ist der Einzige, der mich und Frankreich noch retten kann!“

In der Stille der Nacht wurden drei Pferde gefaltet und der König, der sorgfältig jedes Abzeichen seiner Würde abgelegt hatte, ritt, von dem Kammerdiener und dem in das Geheimniß eingeweihten Garde-Offizier begleitet, durch die Wälder von Fontainebleau der Hütte der Todtenbeschwörerin zu.

Das Weib lag im tiefsten Schlafe und mußte scheinbar gewaltsam aus demselben aufgeschreckt werden. Die Hexe erkannte den König sofort, fiel vor ihm auf die Kniee und bat um Gnade. Ludwig versündete aufs neue sein Wort, es solle ihr sein Haar getrimmt werden, wenn sie ihm den Geist Louvois beschwören würde. Darauf erfolgte dann seitens der Zauberin das Entzünden einer Menge wocherender Holz- und Kräuterarten; sie sprengte Blut in die Flammen, sprach beschwörende Worte, stieß in die heilige Berührung, und als des Hocuspocus genug war, erschien richtig der verstorbene Louvois über dem Mantel des Rammes, in welchem das heilige Feuer brannte.

Hatte es den König schon mit heiliger Schen erfüllt, daß die Zauberin ihn trotz seiner Bermannung sofort erkannt hatte, so wichte das plötzliche Erscheinen seines früheren Ministers niederschmetternd auf ihn ein. Er fürzte beim Anblick der Erscheinung schmachdtig zusammen; das Weib brachte Wein zu seiner Stärkung, die Begleiter des Königs, die recht gut wußten, daß der Geist Louvois eine optische Gantel sei, und daß die Stimme, die der Geist von sich geben würde, einem zu diesem Zwecke abgeregten Schauspielers angehörte, zogen mit großer Todesachtung ihre Degen, um das Leben ihres Souveräns in jedem Falle zu schützen, und der König kam endlich wieder zu sich und starre die Erscheinung mit entsetzten Wälden an.

Wie plump das Ganze angelegt war und wie miserabel es mit dem „großen“ Ludwig bezüglich der gefrigen Aufklärung bestellt gewesen, geht aus dem Resultat der Unterredung des Königs mit dem Todten schlagend hervor. Auf die Bitte des Königs, ihm heilsame Rathschläge zur glücklichen Beendigung des niederländisch-deutschen Krieges zu erteilen, erklärte der „Geist“, er dürfe mit einem Menschen nicht sprechen, der sich das Mißfallen der Mutter Gottes zugezogen habe.

„Der Mutter Gottes?“ rief der König verwundert aus. „Opere ich ihr nicht täglich vierumtanzig Nachsekeren und spreche ich nicht dreimal des Tages die Laurentianische Anekte?“

„Das ist richtig“, entgegnete Louvois, „aber du hast der Königin des Himmels so viele Kirchen, Klöster und Stiftungen weggenommen, daß sie dir und Frankreich ähnt, und weil sie Notre dame de victoires — Unsere liebe Frau vom Siege — ist und Sieg und Niederlagen verleiht, wenn sie will, so weilt sie jetzt auf der Seite der Deutschen und hat dich und deine Krone verlassen.“

Der erschreckte König gab auf diese Worte hin sogleich eine eilige Versicherung ab, der Mutter Gottes Alles, was

...her geräumt, sofort zurückgeben zu wollen, und dann ließ...

mehrere unsern Lesern nicht neu sein. Sie gehören sämtlich...

schöne ausgewiesen, scheinen eine Zufluchtsstätte in Rußland...

(Eingekandt.)

Der sich und seinen Angehörigen ein schönes und billiges...

Handel und Verkehr.

Die Bank von England hat den Diskont auf 5 pCt. erhöht.

Der von der Generalversammlung der Hallischen Kreditanstalt am 3. d. gefasste Beschluß...

Literarisches.

Ein Kranz auf das Siegesdenkmal. Epische Gedichte von Hugo Wiedtke.

Gar oft schon hat der Name dieses Dichters unsern Lesern...

Bekanntmachung.

Mit dem 1. October tritt in dem Orte Mittel-Teutschenthal...

Table with 2 columns: Location (Mittel-Teutschenthal, Teutschenthal, etc.) and Time (6 Uhr früh, 11 1/2 Uhr Vorm., etc.)

Bekanntmachung.

Die Herbst-Controll-Versammlungen pro 1873 im Bezirk des unterzeichneten Landwehrcorps...

Table with 2 columns: Location (Berlin, Kramersdorf, etc.) and Time (20. Oct. Vorm. 10 Uhr, etc.)

für die Weisungen, Dispositionen, Urlauben und unbrauchbaren Soldaten.

am 22. Oct. Vorm. 11 Uhr für die Kanwehr.

am 22. Oct. Nachm. 2 Uhr für die Kanwehr.

am 22. Oct. Vorm. 10 1/2 Uhr Mittags 1 Uhr.

am 22. Oct. Vorm. 10 1/2 Uhr Mittags 1 Uhr.

am 22. Oct. Vorm. 8 Uhr Mittags 12 Uhr.

am 22. Oct. Vorm. 8 Uhr Mittags 12 Uhr.

am 22. Oct. Vorm. 8 Uhr Mittags 12 Uhr.

am 22. Oct. Vorm. 8 Uhr Mittags 12 Uhr.

am 22. Oct. Vorm. 8 Uhr Mittags 12 Uhr.

am 22. Oct. Vorm. 8 Uhr Mittags 12 Uhr.

am 22. Oct. Vorm. 8 Uhr Mittags 12 Uhr.

am 22. Oct. Vorm. 8 Uhr Mittags 12 Uhr.

am 22. Oct. Vorm. 8 Uhr Mittags 12 Uhr.

am 22. Oct. Vorm. 8 Uhr Mittags 12 Uhr.

am 22. Oct. Vorm. 8 Uhr Mittags 12 Uhr.

am 22. Oct. Vorm. 8 Uhr Mittags 12 Uhr.

am 22. Oct. Vorm. 8 Uhr Mittags 12 Uhr.

Die tüchtige Wäschmännlerin für Wheeler und Wilson'sche Maschine findet...

Mädchen für leichter Arbeit bei gutem Verdienst...

Ein ordentl. Mädchen im gelesenen Alter...

Eine Aufwartung gef. Leipzigerstr. 105, II.

Eine Aufwartung für den ganzen Tag wird sofort gesucht.

1 große hohe Parterrewohnung, herrschaftl. und neu eingerichtet...

Ein möbliertes Zimmer wird von einer annehmlichen Schneidlerin...

Zum 1. Januar 1874 ist Wilhelmstraße 19 eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern...

Wilhelm Bützow, 1 Treppe hoch. Feine möbl. St. u. K. verm. II. Steinstr. 24.

1 freundlich möbl. Zimmer sofort zu vermieten Niemeysersstr. 4, part., links.

K. möblierte Stube sogleich zu beziehen gr. Ulrichsstraße 28.

Möblierte Stube mit oder ohne Bett sofort zu vermieten Zinl's Garten 3.

Eine freundlich möblierte Stube mit Kammer sofort zu vermieten Taubengasse 2.

Möblierte Stube u. Kammer an 1 ober 2 Treppen zu verm. Schillerhof 5, am Markt.

Giebelchenstein, Wittenbergstraße 3 sind 2 freundlich möbl. St. nebst K. billig zu verm.

Kleine Stube zu vermieten Erdel 4. Eine möblierte Stube sofort an einen einzelnen Herrn zu vermieten Erdel 4.

Möbl. Stube mit Bett verm. Fischerergasse 11. Anst. Schlafst. mit Kost Herrenstraße 33.

Anst. Schlafst. m. K. gr. Wallstraße 33. Ein möbliertes Zimmer wird von einer annehmlichen Schneidlerin...

Stechbriefserledigung.

Der hinter dem Arbeiter Genthmann wegen Diebstahls unterm 19. v. M. erlassene Stechbrief ist erledigt.

Halle, den 29. September 1873. Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Der Bedarf heiliger königlicher Strafanstalt von circa 150,000 Kilo Kartoffeln

Mittwoch, den 8. October cr. Vormittags 10 Uhr

in der Anstalt zur Verfertigung ausgeteilt werden.

Die Bedingungen, deren Bekanntmachung im Termin erfolgt, liegen im Anstalts-Bureau zur Einsicht aus.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 23. September 1873. Die Direction der königlichen Strafanstalt.

Rechnen.

Anmeld. zum neuen Kursus im kaufm. Rechnen werden noch angenommen. Sprechstunden 11-12 Uhr.

Winter, Lehrer, Barfüßerstr. 11, v.

Ein Leibkuchner- oder Conditor-Gehülfe

wird sogleich gesucht. Condition auf ein Jahr, auch noch länger, in der Leibkuchnerei von Ferd. Zapfe, Königssee.

Ein Böttchergeselle gesucht

Merseburger Chaussee 8a. Näheres wird gesucht

Leipzigerstr. 11, part. Ecke des H. Sandbergs, durch G. Benemann, Orgelbauer.

Dampf-Dreschmaschinenführer bei gutem Lohn wird gesucht.

Offerten nimmt entgegen Alwin Taatz, Halle a/S.

Maurergezellen werden noch angenommen.

H. Röder, v. d. Klausstr. 10. Kräftige, ordentliche Arbeiter finden bei hohem Lohn regelmäßig, dauernde Arbeit auf der Brauntöpfengrube Frohe Zukunft bei Halle a/S. Meldungen nimmt der Steiger Winter entgegen.

Ein Knecht wird gesucht am Weisthor, Weisth. 2.

Einen Lehrling wünscht C. Vaass, Tapezierer, H. Klausstr. 1.

Ein Hausburche sucht sofort Bruno Herrmann, Bauer's Brauerei.

Ein Hausburche sofort gesucht an Steinstraße 7.

Ein Hausmädchen mit guten Zeugnissen, welches in Waschen, Plätten und Nähen erfahren ist, sucht zum sofortigen Antritt Frau Ant. Schmidt, Mann Str. 1.

Laden-Vermiethung

Barfüßerstraße 2. Zwei Verkaufsladen sind zu vermieten bei

Magdeburger Chaussee 17 sind jetzt zu vermieten und am 1. April 1874 zu beziehen: 3 Wohnungen à 300 bis 350 %, eine Wohnung 165 % Auf Wunsch kann Stallung für Pferde und Niederlagerraum mit abgegeben werden. Näheres zwischen 11 bis 12 Uhr Vormittag bei

Braune & Martini.

Die von dem Wöbelfabrikanten Herrn Knaumann innehabenden Räumlichkeiten (Fabrikhof, Laden u. Wohnung) sind 1. April 1874 anderweitig zu vermieten.

G. Beyer, alter Markt 3. In meinem neuerbauten Hause, Ecke der Linden- und Niemeysersstraße, ist die komfortabel eingerichtete Bel Etage, bestehend aus 8 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, sowie Gartenpromenade, zu vermieten und 1. April 1874 zu beziehen.

Halle a/S. F. Vieban. Leipzigerstraße 53 ist die zweite Etage, sofort beziehbar, die dritte zum 1. April zu vermieten. Näheres im Comptoir, part.

Wohnungs-Vermiethung. In meinem Hause, Königs- und Landwehrgasse-Ecke, ist die geräumige Parterre-Wohnung, bestehend aus 6 Stuben, Kammer und Zubehör, sofort zu vermieten und Weihnachten oder Ostern zu beziehen.

Meine Wohnung ist Magdeburger Chaussee 17. C. H. Breitkopf. Die neu eingerichtete erste Etage, 3 St., 2 K. u. Zub., 1. April 1. 3. zu v. H. Ulrichstr. 7.

Eine Wohnung gr. Schlamme 3, bestehend aus 5 St., 3 K., Küche u. Zubeh., zum 1. Jan. 1874 zu verm. Anzeigeb. Vorm. 9-12 Uhr.

Eine Wohnung im Preise von 100 % ist sogleich oder 1. Januar 1874 zu vermieten. Näheres H. Ulrichsstraße 7, 2. Et., 3 K. nebst Zubehör sogleich oder später zu verm. Zu erst. gr. Märterstr. 27.

Ein Logis zum 1. Januar an einzelne Leute vermietet H. Brauberggasse 3.

Eine Wohnung für eine einzelne Frau ist zu verm. u. sof. zu beziehen Wöbnerstraße 4.

Wohnungs-Gesuch.

Eine größere Familien-Wohnung v. 3 St., 3 K., Küche u. Zubehör wird zum 1. April u. 3. zu mieten gesucht, gleichviel welcher Lage. Adressen wolle man mit Angabe des Preises unter A. B. 50 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine Wohnung im Pr. v. 75 bis 100 % sogleich oder später gesucht. Adressen bittet man abzug. bei Hrn. C. Zahn, gr. Ulrichstr. 58.

Vor dem Geistthore ist ein neues Haus mit Garten zu verkaufen. Ankaufsumme 1000 % C. Zahn, gr. Ulrichsstraße 58.

Eine freundlich gelegene bequeme Wohnung, hohes Parterre oder Beletage, 5-7 heizbare Räume, einige Kammern, Küche u. Zubehör, wird von ruhigen Mietern für 1. April 1874 gef. Meldungen gr. Ulrichsstr. 32, II.

Eine auswärtige Familie sucht 1. Jan. oder 1. April 1. 3. eine Wohnung von 2-3 St., 3 K., nebst Zubehör, mit möglichst kleiner Niederlage. Adr. unter A. B. 3 in d. Exp.

Eine pünktlich zahlende Witwe sucht zu Neujahr eine Wohnung zu 30-40 % Gef. Adr. unter S. G. in der Exped. niederzul.

Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige. Gestern Abend 9 Uhr endete ein sanfter Tod das Leben unseres theuren guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des früheren Feuerungs-Bauinspektors J. F. Meßner im 80. Lebensjahre. Diefen für uns wiederum schmerzlichen Verlust zeigen Verwandten und Freunden tieftrauernd an.

Halle, Oetz, Geyerl bei Warschau, den 1. October 1873. Die Hinterbliebenen.

Vollständige, H. Klausstraße 5. Donnerstag: Erben mit Schweinefleisch.

Wasserstand der Saale bei Trotha. am 30. Sept. 1873. am Unterp. 0 M. 92 C. am 1. Oct. 0 M. 92 C.



Die Berliner Damen-Mäntel-, Paletot- u. Jacken-Fabrik befindet sich dieses Jahr wieder wie früher nur gr. Ulrichsstrasse Nr. 1. im Hause des Herrn Hampke.

Möbel-Fabrik und Magazin von C. Hauptmann, gr. Klausstraße 7.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in allen Holzarten bei solider Arbeit und billigen Preisen.

Große fette Kieler Bücklinge und Sprotten erbielt Boltze.

Plausen zum Einmachen, sowie zum Kochen und Backen frisch vom Baum auf Luderig's Berg. Gute Speisefarbstoffe empfiehl u. verkauft Geißstraße 43.



Varracco-Lacritzen die bekannte Qualität trat wieder ein bei Otto Ströhrmer.

Bayerischer Malzucker das Beste gegen Husten halt. stets vorräthig Otto Ströhrmer.

Glycerin-Seife gegen das Ausschlagen der Haut empfiehl Otto Ströhrmer.

Filz- und Seidenhüte werden gewaschen, gefärbt und modernisiert in der Fußsabrik von Aug. Berger.

Die Seife- und Seifenhandlung von R. Linke, große Klausstraße 13, empfiehl 8 Pfd. gute Seife für 1 Thlr. Prima Steinöl 4 Sgr. Colardl 3 Sgr.

Gasthaus-Verkauf. In einer vortheilhaften Provinzialstadt Thüringens ist ein Hotel I. Ranges sofort unter günstigen Bedingungen mit Inventar zu verkaufen. Näheres durch den Besitzer auf franco Anfragen sub. H. 9. 199, an die Annoncen-Expedition von Haagenstein & Vogler hier.

Auction. Dienstag, den 7. October cr. u. folg. Tag von Nachmittag 1 Uhr ab verleihere ich im Auctionslocale des Königl. Kreisgerichts hier versch. Möbel, Federbetten, Kleidungsstücke, Hausgeräth; ferner: 1 Baarenschrank, 2 Valentische, Strohhüte, die Seiden- und Sammetbänder, Hutfedern, Blumen, Wunden etc., sowie Cigarren, Cigarretten und Tabak. W. Gfhe, ger. Auct.-Comm.

1 Kuffbaum-Gylinder-Bureau, elegant, 1 ganz neuer Mahagoni-Bücher-Secretair, zweiflüchtig, und 1 Mahagoni-Spiegel mit Kommode steht zum Verkauf Lantengasse 17, 2. Etage.

1 alt. Bureau u. Büchertisch vert. Stg 11, p. Gebrauchte Fenster sehen zum Verkauf Ketscherstraße 9.

Neue birkene Kleidererretäre, Kommoden und ovale Tische verkauft Wilhelmstr. 3.

Schrotenscheibe Kleiderstraße 3, Hof I. für Seiler billig zu verkaufen ein gute Spinnrad mit Maschinenrichtung Ludwigstraße, 3. Hinterhaus rechts.

2 St. Victualien-Tafeln, sämmtliches Eiter-Gemäße und eine gute Wanduhr ist billig zu verkaufen Baubof 5, 3 Tr.

Ein Sopha verkauft Wattergasse 12. 2 gold. Ketten, gold. Brillen, dgl. Messer, so wie 2 Krimmstcher, 1 Witztrascop billig zu vert. Schillershof 20, part.

Kanarienvögelchen, Stieglitz, Hänflinge und Lerchen kauft Königstraße 40b.

Ein junge Hölze verkauft Steinthor 6.

Ein schon gebrauchter, solid gebauter und leicht zu fahrender, zweiflüchtiger, halberbederter, zweiflüchtiger Gattewagen wird zu kaufen gesucht. Offerten abzugeben bei Gebüder Stell in Halle, Baujägerstr. 19.

Zur Ausführung von Gartenanlagen, sowie aller zur Herbstsaison nöthigen Gartenarbeiten empfiehl sich G. Koch jun., Kunstgärtner, Königsstr. 5.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Uhren-Geschäft von Marti 17 nach der Schmeerstraße Nr. 3637, in das Haus des Herrn Schußfabrikant Diegke (früher Schaal) verlegt habe. Ich empfehle zugleich mein reichhaltiges Lager jeder Art Uhren zu den billigsten Preisen. Reparaturen werden wie bekannt gut und prompt ausgeführt. Theodor Henning.

Geschäfts-Empfehlung. Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich am heutigen Tage die Restauration „zum Wilhelmstheater“, Landwehrstraße 2 hier, übernommen habe und die Geschäfte derselben in solcheser Weise weiter zu führen, bestrebt sein werde. Die der Restauration bisher zugewendete Aemegung bitte ich deshalb, auch mir ferner zu erhalten. Halle a. S., 1. Octbr. 1873. Oscar Eberhardt.

Mit dem heutigen Tage übergab ich meine Restauration „zur Halloria“ Herrn Restaurateur Fankhänel, bisher in der Eremitage. Für das mir geschenkte Vertrauen besten Dank sagend, bitte ich, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen. Halle, 1. October 1873. Wittwe Dissing.

Auf obige Mittheilung Bezug nehmend, halte ich die von mir übernommenen Restaurations-Localitäten „zur Halloria“ fleißigsten Besuchs bestens empfohlen. Ich werde eifrigst bestrebt sein, bei aufmerksamer Bedienung stets mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten. A. Fankhänel.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich Freyberg's Garten.

für das Vertrauen und Wohlwollen eines verehrlichen Publikums, was mir in so reichem Maße „auf der Maille“ zu Theil wurde, sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank. Gest entschlossen, durch tüchtige Führung meiner neuen Wirthschaft durch Keckheit und Fleiß, in das freundliche Wohlwollen auch fernhin zu bewahren, setze ich dem Gelingen meines Unternehmens hoffend entgegen. Hochachtungsvoll C. Friedrich. Halle, den 1. October 1873.

Meinen werthen Gästen und Bekannten zur Nachricht, daß ich zum 1. October cr. meine bis jetzt innewohnte Restauration, großer Schlamml 1, verlasse und die Restauration zum Rathskeller, Eingang rechts, welche bisher von Herrn Wastan bewirthschaftet war, übernehme und bitte das mir bisher in so hohem Maße geschenkte Vertrauen auch fernhin bewahren zu wollen. — Für gute Speisen und Getränke wird stets bestens gesorgt sein. Halle, im September 1873. Hochachtungsvoll Fr. Lutze.

Buttstädt in Thüringen bei Apolda und Weimar. Einem geehrten resp. reisenden Publikum empfehle ich mein Gasthaus „zur Post“ unter Zusicherung guter Bedienung und bescheidener Preise, ganz ergebenst. Freundliche Zimmer, gute Betten, acht bairisch Bier, gute Küche, gute Weine. Im nachtheiligen Besuch findet Rothwendiger Verkauf. Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das nachstehende dem Panzarbeiter August Brümme zu Unter-Zellthale gehörige, im letzten Grundbuche Band III. No. 97 eingetragene Grundstück: Zwanzig Quadratrudden von dem Planstücke No. 117 a nebst dem darauf erbauten Wohnhause, welches mit einem jährlichen Nutzungswert von 18 % veranlagt ist, am 5. November d. Js. Vorm. 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und am 12. November d. Js. Vorm. 11 Uhr ebenfalls das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutter-Rolle sowie beglaubte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau Zimmer Nr. 25 eingesehen werden. Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. Halle a/S., den 9. September 1873. Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. gez. Holke.

Ein Engländer ertheilt Unterricht in Englisch und Französisch. Conversation und Grammatik. Adresse S. Sheppard, Jägergasse 1.

Notwendiger Verkauf. Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das nachstehende dem Erben des Maurer-Pollers Karl Volgt zu Giebichenstein gehörige, im letzten Grundbuche Band IV. Nr. 135 eingetragene Grundstück: Ein Wohnhaus nebst Zubehör, welches nach Nr. 73 der Gebäudesteuer-Rolle mit 88 % Nutzungswert jährlich veranlagt ist, am 3. Decbr. 1873 Vorm. 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und am 10. Decbr. 1873 Vorm. 11 Uhr ebenfalls das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle sowie beglaubte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in unserem Bureau, Zimmer Nr. 25 eingesehen werden. Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. Halle, den 23. September 1873. Königl. Kreisgericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) Holke.

Kindergarten. Anmeldungen zum Winterkurs nehme ich vom. alte Promenade 10 und Nachm. in meiner Privatwohnung Wilhelmstr. 37, bei Ulrich's Garten entgeg. Marie Bollmann.

Gardinen-Reste sind in allen Sorten und Längen von 12-16 Ellen vorräthig und werden zu billigen, festen Preisen ausverkauft bei A. Huth & Co.

Höhere Töchter- und Bürger-Töchter-Schule in den Französischen Stiftungen. Beginn des neuen Schuljahres Dienstag den 7. October, Aufnahme einiger Schülerinnen Tags vorher. Die.

Canzunterricht. Mitte October beginnen die ersten Unterrichtsstunden im Saale des Rühlens Brunnens. Gef. Anmeldungen nehme bis dahin zu jeder Zeit in meiner Wohnung an der Wartschische 4 (Wintersche Bäckerei) entgegen. A. Wipplinger, Tanzlehrer.

Anmeldungen für Unterricht im Striden nimmt noch entg. M. Guro, gr. Berlin 12. Einpänner Möbelwagen nimmt an G. Serner, Sillengasse 14.

Täpferplan 8 wird Wäsche zum Nähen angenommen, billig und baldige Bedienung.

Meine Glaserwerkstatt und Wohnung befindet sich von heute an Landwehrstr. 11a, beim Stellmachereister Herrn Freier. Ferd. Zander, Glaserstr.

Vom 1. d. M. befindet sich mein Buchhandlung Unterberg 5. Wittwe R. Richter senior.

Ich wohne nicht mehr Steinweg 9, sondern Taubengasse 3. Auch sind daselbst ein paar fette Schweine zu verkaufen G. Lohrich, Kuhberr.

Ich wohne kl. Ulrichsstrasse 12. Frau Raspe.

Erklärung. Nur von mir selbst contrahirte Schulden behalte ich, für meine Frau Marie geb. Wisle nicht M. Durynek.

Stadt-Theater. Donnerstag den 2. October. 4. Vorstellung im 1. Abonnement. Mit neuen Decorationen und neuen Ausstattungen. Zum dritten u. letzten Mal in dieser Saison. Ganz neu! Fernande. Ganz neu!

Pariser Sittensbild in 4 Acten von Sardou. Deutsch von C. Mautner. Neuestes Repertoirestück an allen größeren Bühnen.

Neues Theater. Donnerstag den 2. October. Auftreten der engl. Sängerin und Tänzerin Miss Lilli Alliston, sowie der Operetten- und Vaudeville-Soubrette Fr. Katz-Weatherling, dazu Giner muß heissen, und eine gestürzte Theaterprobe, Singpiel.

Anfang 7 1/2 Uhr. Sassenöffnung 6 1/2 Uhr. 1. Rang-Loge 15 Sgr., Nummer. Parterre 10 Sgr., Sperrsig 7 1/2 Sgr., Balcon 5 Sgr.

Der vorherige Billet-Verkauf findet Vormittags von 11-1 Uhr im Theater-Bureau, Schlamml 9, 1. Et., statt. Die Direction.

Berliner Weißbier-Salon. Heute Donnerstag Abens 6 Uhr frischen Speckkuchen.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Kaiserhauses